

## Portrait

### Nadine Rentel



Mein Interesse für fremde Sprachen und Kulturen wurde bereits im frühen Kindesalter durch die Heirat meines Onkels mit meiner aus Brasilien stammenden Tante geweckt. Mit 6 Jahren war es außerordentlich spannend, ein neues Familienmitglied zu haben, das noch nie in seinem Leben Schnee gesehen hatte, ganz andere Vorstellungen von Pünktlichkeit hatte als die Verwandten aus meiner deutschen Familie und bei der Begrüßung und Verabschiedung zunächst befremdlich wirkenden Konventionen folgte. Ein Familienaufenthalt in Brasilien ermöglichte es mir, für kurze Zeit tiefere Einblicke in eine andere Sprache und Kultur zu bekommen (und umgekehrt das eigene Werte- und Normensystem kritisch zu hinterfragen), wobei die herzliche und offene Aufnahme meine Freude, interkulturelle Erfahrungen zu machen und über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, dauerhaft geprägt hat. So war mein erster Kontakt mit einer Fremdsprache romanischer Natur.

Naturgemäß musste am Gymnasium das Englische als erste Fremdsprache erlernt werden, was ich auch mit großer Freude tat, dennoch konnte ich es kaum erwarten, bis ich mich endlich dem Erwerb des Französischen widmen konnte. Im Alter von 14 Jahren und ausgestattet mit sprachlichen Grundkenntnissen durfte ich einige Wochen in einer französischen Gastfamilie in Paris verbringen – ein Aufenthalt, der mich sehr geprägt hat. Ich fand es faszinierend, den Alltag einer adeligen, streng religiösen und sehr gebildeten Großfamilie im noblen 16. Pariser Arrondissement zu teilen, durch die Teilnahme am Unterricht einer Privatschule eine Vorstellung von den Unterschieden zu bekommen, die zwischen dem deutschen und dem französischen Bildungssystem bestehen, und zu erleben, in welcher kurzen Zeit man beim Sprachenlernen Fortschritte machen kann, wenn man sich im Gastland aufhält. Auf diesen Zeitpunkt geht mein Entschluss zurück, Sprachen zu studieren. Und so wählte ich in der gymnasialen Oberstufe Französisch und Englisch als Leistungsfächer im Abitur.

Nach erfolgreichem Abschluss des Abiturs im Jahr 1995 schrieb ich mich an der Universität Duisburg in den Magisterstudiengang Romanistik mit dem Hauptfach Französisch und den Nebenfächern Italienisch und Computerlinguistik ein – die Wahl des zweiten Nebenfachs war zunächst durch den wohlmeinenden elterlichen Rat motiviert, etwas halbwegs „Sinnvolles“ mit praktischem Nutzen zu studieren. Diese Entscheidung sollte sich im weiteren Verlauf meiner wissenschaftlichen Laufbahn als äußerst hilfreich erweisen. Während im ersten Semester noch eine gewisse Affinität zur Literaturwissenschaft bestand, verla-